



3. Tröstungsversuch: Eine sinnorientierte Fiktion

Franz Sedlak

Eine Strategie für den Umgang mit dem Tod besteht darin, sich vorzustellen, dass man schon tot war, aber die Chance bekommen hat, nochmals alles „zu tun“ – aber besser als beim ersten Mal. Diese Gedanken stammen von Viktor Frankl, dem Begründer der Logotherapie und Existenzanalyse.

Das Motto „Jetzt oder nie!“ kennzeichnet den „kairos“, den Augenblick, den man nützen muss, weil die Chance einmalig ist. Wir kennen diesen Slogan auch aus der Werbung bzw. bei besonderen Einkaufsaktionen. „Jetzt oder nie!“ gibt es nur, weil das Leben endlich ist. Der Tod erfüllt alles mit schwerer Würde.

Sicherlich, manches geht unweigerlich zu Ende, wird nicht aufgegriffen, vergeht ohne Nutzenoptimierung. Diese besondere Würdigung des Todes als Sinnstifter, als Intensität generierende Realität unserer Existenz, belastet aber auch stark: Kein Mensch kann dauernd lauern, ob nicht gerade ein „kairos“ ungenützt vorbeifliegt.

Ganz vergessen wird dabei die Möglichkeit von Kompensation, von Korrekturen getroffener Entscheidungen. Abgesehen davon ist der einmal gefasste Entschluss nicht das notwendige Ende: Man kann sich dafür einsetzen, mit flankierenden Maßnahmen das Beste aus der gewählten Alternative zu machen.

Die Fiktion des „Noch-einmal-eine-Chance-bekommen“ ist aber auf jeden Fall eine interessante mentale Übung, die tatsächlich dazu führen kann, vorhandene Chancen zu erkennen und zu nützen.